

Notizen zum Plan

Notizen zum Plan nennt Genosse Hübner aus dem Reifenwerk Fürstenwalde seine täglichen Analysen über den Produktionsablauf an seiner Maschine. Seit Dezember des vergangenen Jahres schreibt er Tag für Tag auf, wie lange sie jeweils stand und welche Ursachen das hatte, eigene Pausenüberschreitungen übrigens mit einbegriffen! Die Unterschrift des staatlichen Leiters unter dieser Art Schichtprotokoll erweist sich mehr und mehr als Garantie dafür, daß die aufgedeckten Fehlerquellen ausgemerzt werden. Das aber ist ein wesentlicher Faktor, um gesellschaftliches Arbeitsvermögen besser auszuschöpfen und die Produktivität überdurchschnittlich zu steigern: an der Textildrumschneidemaschine des Genossen Hübner zum Beispiel um etwa 13 Prozent stand sie zu Beginn seiner Aufzeichnungen noch durchschnittlich 80 Minuten in jeder Schicht, so verringerte sich dieser Ausfall bis heute im Schnitt auf 20.

Diese Notizen zum Plan bewähren sich damit als ausgezeichnetes Intensivierungsmittel. Im Pneumantkombinat gibt es inzwischen 85 solcher „Hübner“, die den Arbeitsfluß unter die Lupe des Produktionsarbeiters nehmen, wobei es der Parteiorganisation nicht darauf ankommt, daß jeder Kollege, wohl aber jedes Produktionskollektiv solche Notizen macht.

Nun mögen die Ansatzpunkte dafür in den Betrieben unter-

schiedlich sein. Für alle Parteiorganisationen ist jedoch wichtig zu sehen, daß derartige Initiativen nur auf politisch gut vorbereitetem Boden wachsen. Am Aggregat des Genossen Hübner zum Beispiel war es im vergangenen Jahr durch einen geringfügigen Umbau möglich geworden, es von einem Kollegen bedienen zu lassen. Bis dahin waren zwei Arbeiter dazu nötig. Dann regte die Mitgliederversammlung seiner APO eine Initiativeschicht an, in deren Verlauf unter ordentlichen Arbeitsbedingungen die Produktivität auf 130 Prozent gesteigert werden konnte. Und danach kam dem Genossen Hübner der Gedanke, dafür zu sorgen, daß die einmal aufgedeckten Reserven stabil genutzt werden und gemäß der 13. Tagung des ZK der SED immer neue Möglichkeiten für hohe Steigerungsraten aufgedeckt werden müßten. Es geht also um eine Erziehung zu politischem und ökonomischem Denken.

Natürlich ist das erst die eine Seite der Medaille. Die andere ist der Kampf darum, daß jeder auch nach derartigen Erkenntnissen handelt, was nicht immer leicht ist. Auch Genosse Hübner hatte sich erst Gedanken darüber gemacht, wie wohl sein eigenes Schichtkollektiv und wie die staatlichen Leiter reagieren würden, wenn auf diese Weise Ursachen von Ausfallzeiten aufgedeckt werden, von denen früher doch viele mit dem Mantel

der Nächstenliebe zugedeckt blieben. Er selbst war sich auch dessen bewußt, daß von nun ab jede von ihm verursachte Ausfallzeit doppelt und dreifach gewogen würde! Genosse Hübner sagte dazu kürzlich erst, es komme auf eine kommunistische Einstellung zur Arbeit an, und die bestehe auch darin, Schwierigkeiten nicht aus dem Weg zu gehen.

Dieser Gedanke zieht sich nun in irgendeiner Form durch die Diskussionen aller APO und Parteigruppen! Dabei haben die Genossen nicht nur den unmittelbaren ökonomischen Erfolg im Auge, der dort erzielt wird, wo die Notizen zum Plan geschrieben und ausgewertet werden. Sie weisen darauf hin, daß sich damit der sozialistische Wettbewerb erneut im Sinne Lenins als ein Feld erweist, auf dem sich die Talente der Menschen entwickeln. Hier entstehen Einsichten und Übersichten, die für die unmittelbare Leitung der Produktion Bedeutung haben. Hier werden Eigenschaften von Menschen ausgeprägt, die Produzenten und Eigentümer der Produktionsmittel in einem sind.

In der täglichen Praxis erstreckt sich diese Erziehung zum Beispiel darauf, daß jeder Leiter die Herausforderung, die natürlich in jeder dieser Notizen steckt, als normal, wünschenswert und förderungswert betrachtet. Zugleich ist sie darauf gerichtet, jedem das Kreuz für den Fall zu stärken, daß er mit seinen Aufzeichnungen, dennoch nicht sofort auf Gegenliebe stoßen sollte und für ihre Anerkennung kämpfen muß.

J. Sch.